

Johann J. Beichel

**WISSEN –
GLAUBEN –
GOTTVERTRAUEN**

Ein pädagogischer Weg zur
Glaubensbildung





Johann J. Beichel

**WISSEN –
GLAUBEN –
GOTTVERTRAUEN**

**Ein pädagogischer Weg
zur Glaubensbildung**

*Wir haben die Freiheit
an einen Gott zu glauben oder
uns der blinden und erbarmungslosen
Gleichgültigkeit des Universums zu überlassen.
(Darwin/Dawkins)*



Schneider Verlag Hohengehren GmbH

Umschlag: Gabriele Majer, Aichwald

Gedruckt auf umweltfreundlichem Papier (chlor- und säurefrei hergestellt).

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.dnb.de> abrufbar.

ISBN: 978-3-8340-2154-0

Schneider Verlag Hohengehren, Wilhelmstr. 13, D-73666 Baltmannsweiler

Homepage: www.paedagogik.de

Das Werk und seine Teile sind urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung in anderen als den gesetzlich zugelassenen Fällen bedarf der vorherigen schriftlichen Einwilligung des Verlages. Hinweis zu § 52 a UrhG: Weder das Werk noch seine Teile dürfen ohne vorherige schriftliche Einwilligung des Verlages öffentlich zugänglich gemacht werden. Dies gilt auch bei einer entsprechenden Nutzung für Unterrichtszwecke!

Inhaltsverzeichnis

VORWORT	1
A EINLEITUNG	5
„ <i>cogito et credo ergo sum</i> “	6
Wissenschafts- und bildungstheoretisches Präludium	7
Ein christliches Menschenbild	9
Zugangswege des Autors	11
Wirklichkeit und Transzendenz	12
Versöhnung der Kulturen	13
B WISSEN	19
Auf der vergeblichen Suche nach Objektivität	19
Zum Bildungsbegriff	21
Was bedeutet „Glauben“?	22
Vom Sollen zum Wollen	27
Intuition, Emotion und Bildungsfähigkeit	29
C GLAUBEN	35
<i>Doxa</i> : Meinen, Glauben, Wissen	36
Zur bildungsphilosophisch-anthropologischen Verpflichtung	39
Kein behütetes Leben ohne Vertikalspannung	41
Fatale Kompetenzeuphorien	43
Verhalten – Handeln / Können – Wollen	45
Zukunftsoptimismus	48
Konfessionell oder konfessionsübergreifend?	52

D GOTTVERTRAUEN	57
Vom strafenden zum gütigen Gottesbild	58
„ <i>O, wie schön ist deine Welt ...</i> “ – Gott in der Natur	59
Gemeinschaft und Zusammenhalt der Gläubigen	60
Über die „St.-Peter-Brücke“	62
Aufbruch zur neuen Glaubensbildung	65
Gläubige und „gottlose“ Naturwissenschaftler	72
„ <i>Weißt du, wieviel Sternlein stehen?</i> “	77
LITERATUR / QUELLEN	80
DER AUTOR	85

Für Maria

Vorwort

„Der erste Trunk aus dem Becher der Naturwissenschaft macht atheistisch, aber auf dem Grund des Bechers wartet Gott.“

(Werner Heisenberg)

Aufgeschreckt durch den Angriff der Naturwissenschaften auf die Religion (e. g. Richard Dawkins / Stephen Hawking et al.) und aufgrund der Diskussion prominenter Philosophen zum Thema (Richard Rorty / Gianni Vattimo et al.), sorgen sich gläubige Christen, ob die Abkehr vom Christsein ein Verlust für die Zukunft der europäischen Zivilisation sei oder werden könnte? Und ob dann die großen christlichen Kirchen künftig als gesellschaftliche Auslaufmodelle zu gelten hätten? David Käbisch berichtet aktuell, dass 2020 bundesweit erstmals weniger als 50% aller Grundschüler einer der beiden christlichen Kirchen angehören, Tendenz fallend (vgl. Käbisch, D. 2021, S. 45).

Als bekennende Christen sollten wir nicht schadenfroh im über 1200 Seiten umfassenden Buch *„Sünden der Kirche“* blättern und uns über die zahlreichen Schwächen, Verfehlungen und Skandale wundern (H-J. Wolf 1995), sondern nach vorne blicken und Lösungen für den Reputationserhalt der Glaubensgemeinschaften und für die Bedeutung des Glaubens suchen. Nicht nur, weil wir den Bestand der christlichen Kirchen und deren religiösen und kulturellen Vermächnisse schützen wollen, sondern auch, weil alle nachwachsenden Generationen eines Glaubens bedürfen, ja glauben können und wollen sollten, damit sie nicht an wohlfeilen vermeintlichen Wahrheiten scheitern. Auch deren Bildung gerät dann in eine Schiefelage, wenn Individuen ohne Glauben an höhere Gestaltungskräfte mit Allmachtsfantasien sich selbst zur omnipotenten Letztinstanz erklären. Im Krisenfall könnte ihnen lähmende Einsamkeit und Verlassenheitsgefühle drohen; auch Solidarität und Mitmenschlichkeit werden leiden.

Die scheinbare Gestaltungsmacht konsumverwöhnter Generationen, auch der Zugriff und die Verfügungsgewalt über alles Käufliche verschleiern die allen drohende Ohnmacht in Schicksalsfragen und verursachen Leere bezüglich ihrer eigenen Endlichkeit.